

Günther Hornig – Malerei und Zeichnung

Der künstlerische Weg Günther Hornigs (Jg. 1937) vollzog sich eher abseits der Dresdner „Peinture“. Nach Tätigkeiten als Theatermaler und Bühnenbildassistent sowie dem Studium an der Hochschule für Bildende Kunst Dresden (1957 bis 1962) arbeitete er seit 1968 in der Abteilung Bühnenbild der Hochschule, wo er 1988 schließlich zum Leiter des Grundlagenstudiums berufen wurde.

In diesem Umfeld entstanden seit Beginn der 1970er-Jahre erste abstrakte bildnerische Arbeiten, die sich zu amorphen, in die dritte Dimension wachsenden, in naturhafter Farbigkeit gehaltenen Bildkörpern aus unterschiedlichen Materialien entwickelten. Ab Beginn der 1980er-Jahre erweiterte sich seine Farbpalette, leuchteten Rot- oder Blaugrün aus den gestaffelten Bildstrukturen. Besonders seit den 1990er-Jahren trat die Malerei in den Vordergrund. Sie stützt sich auf „Farbformen“, die an geometrische Figurationen erinnern, aber eher dem Zufall als einem Kalkül entspringen. Darüber hinaus schuf der Künstler farbige, teils zerlegbare Skulpturen, die den gemalten Formen verwandt sind, sowie labyrinthische Zeichnungen und Collagen.

Diese gewissermaßen in der Stille erkämpfte künstlerische Position wurde begleitet von einer bei Studenten sehr geschätzten Lehrtätigkeit. In seinem Bereich machten heute international angesehene Künstler wie Twin Gabriel, die Lewandowskys,



LAS-lo, 100 x 75 cm, Acryl auf Leinwand, 2010

Micha Brendel oder Yana Milev ihre ersten Schritte, traten noch vor 1989 mit ungewöhnlichen Aktionen und Performances hervor, mit denen sie der Wendestimmung Ausdruck gaben.

Von 1993 bis 2002 hatte Hornig eine Professur im Grundlagenstudium Freie Kunst der Hochschule für Bildende Künste Dresden inne. Nicht zuletzt bedeuteten auch für ihn die

Veränderungen nach 1989 die Erweiterung der Wirkungsmöglichkeiten seiner Kunst.

Dr. sc. phil. Ingrid Koch

**Ausstellung im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer 18. Mai bis 17. Juli 2011, Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr,
Vernissage: 19. Mai, 19.30 Uhr.**